

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	22 (1914)
Heft:	6
Artikel:	Erste Hülfe beim Einbrechen ins Eis
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-546458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Körnchen Wahrheit. Sie enthalten wirklich einen Stoff, der Symptome hervorruft, die man als Giftwirkung bezeichnen kann. Gift und Heilmittel sind oft nur eins und unterscheiden sich nur in der Dosis. Was in kleinen Dosen noch nützlich ist, wird gewiß von niemandem als Gift bezeichnet, während dasselbe Mittel in größern Dosen auf den menschlichen Organismus verderblich wirken und dann mit mehr Recht als Gift betrachtet werden kann. Greift man heutzutage nicht mehr zur Asehe oder zum Extrakt des Salamanders, um den Aussatz zu heilen, ist doch der Gedanke, diesen Extrakt gegen die Wut zu gebrauchen, gewiß nur berechtigt, wenigstens gegen die bei dieser Krankheit vorkommenden Lähmungen, weil das Blut des Salamanders gegen solche Lähmungen

ähnlich wirkt, wie das oft gebrauchte Strychnin.

Ahnlich verhält es sich mit der Krötenasche; hat sie auch ihre Kraft in der Pestbeschwörung, gegen Migräne, Nasenbluten und Sommersprossen verlassen, wenn auch das Krötenhirn nicht mehr imstande ist, gegen böse Geister zu schützen, so könnte man doch das Blut als Einspritzung gegen Wassersucht gebrauchen, wenn dieselbe von Herzkrankheit herrührt, denn seine Wirkung ist derjenigen der bei Herzfehlern so oft gebrauchten Digitalis recht ähnlich. In kleinen Dosen stellt es gar kein übles Herzmittel dar.

Im übrigen sind sowohl Kröte als Salamander vorzügliche Insektenjäger und richten dabei nicht den geringsten Schaden an.

(Nach den «Feuilles d'Hygiène».)

Erste Hülfe beim Einbrechen ins Eis.

Vernünftigerweise sollte das größte Gewicht darauf gelegt werden, wie man das Einbrechen von Eisläufern von vornherein unmöglich macht. Aber es darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß kein Präventivsystem unschulbar wirkt. Wenn auch jede bedenkliche Stelle sorgsam eingefriedet und die Fahrtstraße zweifelsfrei bezeichnet würde, so wäre es doch nicht zu verhindern, daß Unverständ oder Tollkühnheit zu einer Katastrophe führen. Ebenso angebracht wie vorbeugende Maßnahmen sind daher möglichst umfassende Rettungsvorrichtungen. Die Hilmittel, die zum Retten der im Eise eingekerkerten nötig sind, sind sehr einfache: Stangen, Bretter, Leitern. Sie sollten an gefährlichen Stellen, zum Beispiel beim Eislauf auf Flüssen, Bächen immer zur Hand sein, denn, müssen sie erst beschafft werden, wenn jemand verunglückt ist, dann kann es

sich zu spät sein. Die Stange schiebe man dann dem Verunglückten hin und er kann sich daran herausheften. Einem Kieler Apotheker verdankt man die Erfindung der an einem langen Strick in einer eisernen Gabel befestigten Regelfugel, die dem Verunglückten hingerollt wird und an der er sich festhalten kann. Professor Esmarck empfahl, an Stellen, wo ein eigenes Rettungsboot vorhanden ist, dieses auf Schlittenkufen zu befestigen und, solange das Eis es trägt, es als Schlitten zu benützen. Bricht man ein, so schwimmt das Boot. Ein Hauptfehler ist es aber immer, wenn jemandem, der im Eis eingebrochen ist, viele Leute zu Hülfe eilen und dann selbst in Gefahr kommen, durchzubrechen. Der Helfer schiebt eine Leiter hin, um eine möglichst große Tragfläche zu erzeugen oder er kriecht auf dem Bauche zur Hülfe. Hier muß mit Bedacht vorgegangen werden.

Appenzeller Wit. „Hanneß, Chr händ also ghöört, daß de Zökeb gsääd häd: meer Rechter und Afflataate seijed allhamme Spitzbuebe.“ „So, Herr President und ehr Herr Richter! und er häd sogäär gsääd, er well's schrestlig gee.“ „Händ-er-i's gee loo?“ „Mää, Herr President, mer händ-m's sös ggloobt.“